

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 64 (1964)

Vereinsnachrichten: Achtundzwanzigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica
: vom 1. Januar bis 31. Dezember 19563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRO AUGUSTA RAURICA

Achtundzwanziger Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica vom 1. Januar bis 31. Dezember 1963

Stiftungsrat

Dr. Hans Franz Sarasin, Vorsteher

Dr. Paul Bürgin, Statthalter

Dr. Andreas Bischoff, Kassier

Dr. Paul Suter, Schreiber

Dr. August Voirol

Dr. Ludwig Berger

Regierungsrat Dr. Peter Zschokke, Delegierter des Kantons Basel-Stadt

Dr. Walter Schmassmann, Delegierter des Kantons Basel-Landschaft

Dr. H. R. Wiedemer, Delegierter des Kantons Aargau

Personal

Konservator: Prof. Dr. Rudolf Laur-Belart

Aufseher und Bauführer: Karl Hürbin

Maurer: Mario Trussardi

Bauführer der Ausgrabungen: Fridolin Dürrmüller

Zeichner: Ernst Trachsel

Kontribuenten

Neu in die Stiftung eingetreten sind 21. Durch Tod verloren wir leider 12, durch Austritt 4. Die Stiftung umfaßt heute 545 ordentliche und 116 lebenslängliche Kontribuenten.

Ausgrabungen

Auf dem *Steinler*. Wiederum hat die fortdauernde Bautätigkeit in Augst unsere systematisch vorangetriebenen Untersuchungen der Handwerkerquartiere 30 und 31 in unliebsamer Weise unterbrochen. Nachdem der harte Winterfrost Mitte März gebrochen war,

XLVI

mußten wir am 13. März im Südteil der Insula 18 an der Giebenacherstraße eine neue Grabungsstelle eröffnen, weil hier Herr A. Lüscher-Halter das Gasthaus zum «Römerhof» zu errichten gedacht. Wie gewohnt, setzte sich die Equipe aus 10–12 Erdarbeitern, darunter unsere bewährten Italiener, aus dem Bauführer Fridolin Dürrmüller, den Zeichnern E. Trachsel und E. Fehlmann und alt Ing. E. Frei für die Fundabteilung zusammen. Unter der Kontrolle von Geometer A. Wildberger besorgte D. Schneider vom Kantonalen Vermessungsamt Basel-Stadt die geometrische Arbeit. Schwierigkeiten bereitete es, einen geschulten Assistenten zu finden. Vom 18. März bis Ende April stellte sich stud. phil. Anton Lüthy aus Bern zur Verfügung; drei Wochen lang stand ihm stud. phil. Melchior Stähli aus Biel zur Seite. Während des Sommersemesters versuchten wir es, da in der Schweiz niemand zu finden war, wieder einmal mit einem ausländischen Archäologen. Vom 2. Mai bis zum 17. August engagierten wir Dr. Fritz Berger von Nâtania in Israel, der sich vor allem der Photographie widmete. Nach Semesterschluß löste ihn wieder A. Lüthy ab, der bis Ende Oktober blieb. Ihm folgte Frl. Lic. Ivette Mottier aus Zürich bis zum Schluß der Grabung am 14. Dezember. Als Praktikanten arbeiteten auf der Grabung: stud. phil. J. Rohner, Basel, Frl. stud. phil. R. Ernst aus Bern vom 22. Juli bis am 17. August, Frl. stud. phil. A. Leibundgut von Zollikofen vom 26. August bis zum 9. Oktober, Frl. Dr. S. Thomas aus Münster in Westfalen vom 5. August bis 6. September und stud. phil. Christian Kaufmann von Basel vom 21. September bis 18. November 1963. Die Münzen bestimmte Hugo Doppler aus Baden, die übrigen Funde Frl. Ruth Steiger im Auftrag des Museums. Die Masse der Tierknochen sortierte Frau Prof. E. Schmid aus.

Beim «Römerhof», dessen Kellergrube von 32×25 m Fläche wir auszuheben hatten, trafen wir auf ein Stück der Mercurstraße, die zwischen den *Inseln* 18 und 25 verläuft. Es bestand wie üblich aus hartgefahrenen Kiesschichten in einer Höhe von 2,4 m. Darin lagen mehrere Stränge von Deuchelwasserleitungen, von denen allerdings nur die Höhlungen und die eisernen Verbundringe vorhanden waren. Zum ersten Mal gelang uns, eine Abzweigung zu einem Hause festzustellen. An der Ecke zur Mercurstraße lag das Fundament eines Brunnens. Neu ist auch die Feststellung, daß unter den Straßenschichten stellenweise eine dünne Kulturschicht liegt, die an einer Stelle vollkommen erhaltene Holzspäne mit Axtspuren enthielt. Wir schließen daraus, daß die Straßen bei der Gründung der Stadt zunächst einfach ausgespart wurden und als Arbeitsplätze für die ersten Holzbauten dienten.

Die Merkurstraße war in diesem Abschnitt beidseitig von einer Säulenporticus eingefaßt. Auf der Seite der Insula 18 stießen wir auf zwei große Eckhallen mit Mittelpfeilern, mehreren Feuerstellen und einer der Auflagerungen von Werkschichten, die von der augusteischen Zeit bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts reichen; überlagert wurden sie von einer starken Brand- und Zerstörungsschicht, die mit dem Alamannensturm um 260 n. Chr. zusammenhängen muß. Das 4. Jahrhundert ist auch hier nicht mehr vertreten. Der Fund eines menschlichen Skeletts in der Porticus wie auch Menschenknochen an anderen Stellen unserer Grabungen beweisen, daß bei der Zerstörung der Stadt auch Menschen ums Leben gekommen sind.

Ungewöhnlich reich waren die Funde in der Insula 18. In der östlichen Halle fanden wir einen Möbelfuß in Form einer Löwentatze mit Kampfszene, eine klassisch schöne Merkurstatuette mit Basis aus Bronze, verwandt mit dem berühmten Merkur von Thalwil, und schließlich die großartige, 62,5 cm hohe Statuette der Victoria auf der mit Mond und 12 Sternen in Silber verzierten Himmelskugel, einen Diskus mit Juppiterbüste über ihrem Haupte haltend, ohne Zweifel ein kleines Meisterwerk der severischen Zeit um 200 n. Chr. Bezeichnend für den Untergang der Stadt ist, daß der Diskus noch in der Halle, die Victoria selbst, mit der reichgeschmückten Basis aber *vor* der Halle im Brandschutt des Straßengrabens lag. Die Göttin war offenbar im Übermut von ihrem Standort heruntergerissen und zum Haus hinaus geworfen worden. Ein weiteres Zeugnis dieser Katastrophe kam in der westlichen Werkhalle zum Vorschein. In einer Grube versenkt lag eine zierliche Statuette der Venus aus Bronze zwischen zwei Amoretten neben einer hufeisenförmigen Basis, einem Krug und einem Becher aus Bronze. Der Krug zeigt die um 250 n. Chr. charakteristische Form. Offenbar wurden die Gegenstände vom Besitzer in der Halle vergraben; also eines jener häufigen Kriegsdepots. Weitere kostbare Funde aus den unteren Schichten sind ein goldener Fingerring mit Gemme, ein ländliches Liebesidyll darstellend, und ein sogenannter Tropfenheber aus Bronze in Form eines Stäbchens mit Stempelende und aufgesetztem Hahn. An Husrat sei eine Siebkelle aus Bronze erwähnt.

Von der Insula 25 konnten wir nur einen Streifen von 10 m Breite untersuchen. Er enthielt außer der Straßenporticus und dem Anfang einer Werkhalle einen Korridor und eine kleine, später eingebaute Wohnung, bestehend aus Gang und 3 Räumen, mit unbedeutenden Resten von Wandmalerei. Bis zum 21. Juni waren diese Arbeiten zur Ausgrabung der Kellergrube des «Römerhofs» abge-

XLVIII

schlossen. Aus bautechnischen Gründen, die uns nicht berührten, trat ein Unterbruch ein, so daß wir erst vom 9. September bis zum 11. Oktober auch noch die Fundamentgräben ausheben konnten, die bis auf den gewachsenen Boden führten und uns Einblick in die untersten Schichten mit den Holzbalken gewährten.

In der Zwischenzeit und bis zum Grabungsschluß am 14. Dezember arbeiteten wir in der *Insula 31*, wo die Handwerkerhäuser, von denen bereits im letzten Jahresbericht auf S. IV die Rede war, fertig untersucht worden sind. Im Haus 3 (von Norden gezählt) stießen wir auf einen Keller mit Abstellbank und Fenster, dessen Sohle 6,5 m unter der heutigen Oberfläche lag. Er ist um 50 n. Chr. gebaut worden, wurde später höhergelegt und schließlich aufgefüllt und mit einem Boden überdeckt. In der Auffüllung kam eine Schicht von Hunderten von Rinderhornzapfen zum Vorschein, die wohl zur Hornverarbeitung verwendet und dann weggeworfen worden sind. Zur Bestimmung der damaligen Rinderrassen sind sie uns höchst willkommen. Im rückwärtigen Teil dieses Hauses fanden wir einen Mörtelboden mit eingelegten Steinchen, die eine geometrische Figur bildeten und den Eindruck eines Spielbrettes erweckten. Im benachbarten Haus 2 haben wir 1962 einen kleinen Mosaikboden mit Schachbrettmuster gefunden, von dem wir ebenfalls vermuten, es könnte sich um ein Spielfeld handeln (BZ 1962, XXXV). Im Hause 4 fanden wir weitere Beweise, daß hier ein Bronzegießer gearbeitet hat. Der angeschmolzene Löwe aus Bronze von 13 cm Länge, den wir der Zerstörungsschicht entnahmen, dürfte jedoch eher beim Untergang der Stadt ins Feuer geraten sein als einen Fehlguß darstellen. Das Haus 4 stand in späterer Zeit durch eine breite Öffnung mit dem Haus 5 in der Südwestecke der *Insula 31* in Verbindung. Mit seinem Ausmaß von 11,25 × 10,5 m im Licht bildet es wie das Haus 1 in der Nordwestecke eine einzige große Gewerbehalle. Im Spätherbst 1963 konnten wir deren Grundriß und die sie umgebende Straßenporticus noch freilegen und die ersten Profilschnitte bis auf den gewachsenen Boden hinuntertreiben. Wieder einmal mehr ergab sich die erstaunliche Tatsache, daß die Halle während rund 200 Jahren ihre Form unverändert beibehalten hat. In allen drei Häusern konnten zuunterst immer wieder deutliche Reste von Fachwerkhäusern, z. T. mit Mörtelboden und Wandmalerei, festgestellt werden.

Nachdem im Römerhaus seit 1954 eine unserer typischen Feuerstellen mit Rauchkammer aufgebaut ist, anerboten wir dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, zum Dank für die Mithilfe bei der Konservierung des Silberschatzes von Kaiseraugst, einen besonders gut erhaltenen, halbrunden Herd aus dem Haus 3, was von

der Direktion gerne angenommen wurde. Unter der Leitung eines Fachmanns aus Zürich wurde der Herd zweigeteilt, verpackt, mit Hilfe eines Krans auf ein Lastauto gehoben und glücklich ins Landesmuseum spiedert.

Auch in den Häusern 4 und 5 sind wertvolle Funde gemacht worden. Außer dem bereits erwähnten Löwen nennen wir die kleine, aber im Motiv seltene Statuette des Schmiedegottes Vulcanus mit Spitzkappe und Hammer, und einen sitzenden Philosophen mit nacktem Oberkörper und eingestützter Hand in der Art der Kyniker, beide aus Bronze. In der Zerstörungsschicht der Halle lagen merkwürdigerweise mehrere Fragmente hellgelber Terrakotta-Scheiben von 14,5 cm im Durchmesser, die künstlerisch gut gearbeitete Szenen en relief meist erotischen Inhalts tragen; aber auch der sitzende Apollo mit der Leier ist zu erkennen. Löcher im Rand der Scheiben beweisen, daß sie an der Wand aufgehängt waren. Man kann sich fragen, ob über der Halle nicht Schlafzimmer eingebaut waren, in denen der Römer ja mit Vorliebe derartige Darstellungen anbrachte. Ferner fanden sich Bruchstücke von plastischen Terrakotta-Köpfchen, die ebenfalls in Scheiben sassen. Eines läßt sich als Sol, ein anderes als Mercurius bestimmen. Ein hervorragend schönes Kunstwerk en miniature lag unter dem Mörtelboden des schon letztes Jahr gefundenen Hypokaustraumes im Haus 4: Eine ovale Gemme aus Streifenachat von 21,5 mm größtem Durchmesser mit dem seltsamen Bilde eines bärtigen Mannes, der sich mit Stab und Leine an einer Männerbüste mit erhobenen Händen zu schaffen macht. Die Gemme ist ohne Zweifel nach einem klassisch-griechischen Vorbild mit größter Präzision geschnitten worden.

Die Ausgrabungen im Areal der kommenden *Nationalstraße 2* auf *Sichelen* und im *Kurzenbettli* wurden durch eine besondere Equipe unter der Leitung von Dr. H. Bögli, assistiert von Rolf Müller aus Basel, weitergeführt. Sie dauerte vom 8. April bis 11. Dezember 1963. Zunächst wurde auf Sichelen, westlich des großen Tempels mit Kryptopticus mit Hilfe von Fliegeraufnahmen ein zweiter, kleinerer Quadrattempel von 13,8 m Seitenlänge gefunden. Dann begann auf der Flur Kurzenbettli, östlich von Sichelen, eine Ausgrabung, die erst 1964 ihren Abschluß finden wird. Man traf auf eine bis jetzt unbekannte, von Nord nach Süd laufende Straße mit Kalksinterröhren von drei Trinkwasserleitungen und eine 1,2 m dicke Mauer mit regelmäßigen Vorsprüngen, die auf eine Länge von rund 150 m in der Richtung auf das Rauschenbachälchen nach Süden verläuft. Stadtwärts überquert sie eine heute vollkommen ausgefüllte Geländesenke und weist auf die Zentralthermen

L

hin. Es dürfte sich um den Unterbau eines Aquaeduktes handeln, der das Rauschenbächlein zu den Thermen abgeleitet hat. Im übrigen wurden starke Mauern eines Gebäudes angeschnitten, das nächstes Jahr genauer zu untersuchen sein wird, sowie Schichten mit Industrieabfällen, vorab Eisenschlacke, die andeuten, daß hier, am Südrand der Stadt, größere Gewerbebetriebe bestanden, wiederum ein neues Forschungsergebnis. In diesem Zusammenhang sei auch festgehalten, daß beim Hardhof zwischen Rheinfelden und Augst beim Bau der Nationalstraße am Fuße des bewaldeten Abhanges, wo heute noch Brunnstuben liegen, die aus Ziegelschrotmörtel sauber gegossene Mittelrinne eines gemauerten Trinkwasserkanals auf 300 m Länge angerissen wurde. Ob der Kanal nur einer Villa diente oder sogar Wasser nach Augst lieferte, ist noch nicht abgeklärt. Ein Stück der Rinne haben wir herausgenommen und in Augst deponiert.

Unerwartet und zusätzlich mußten wir im Juni-Juli in *Kaiseraugst* zwei Baustellen untersuchen, die ebenfalls zu neuen Erkenntnissen führten. In den «Äußenen Reben» am westlichen Rande der Terrasse, auf der das Dorf liegt, wurde beim Bau der neuen Quartierstraße der harte Kieskörper einer römischen Straße geschnitten, die von West nach Ost verläuft, rechtwinklig die sog. Höllochstraße (römische Heerstraße) schneidet und auf die Brücke beim Kastell Kaiseraugst hinweist. Auf ihrer Nordseite fanden wir die Mauern von leichteren Wohngebäuden oder Lagerhäusern mit zwei Sodbrunnen, Keramik und Münzen aus dem 1.-3. Jahrhundert n. Chr. Es dürfte sich um Bauten handeln, die zu den auf Birreten früher schon und auch heuer wieder festgestellten Straßenhäusern gehören und als Hafenvorstadt der Colonia Raurica zu deuten sind. Mit dem spät-römischen Kastell Kaiseraugst haben sie nichts zu tun.

Die mit einer Straßenkorrektion zusammenhängende Notgrabung an der *Rheinstraße* in Baselaugst wurde nach dem strengen Winter im März 1963 von Karl Hürbin abgeschlossen. Es kamen noch zwei Brandgräber, davon eins mit Urne, 3 Tränenfläschchen und einer Münze des 1. Jahrhunderts n. Chr. und ein teilweise gestörtes Körpergrab zum Vorschein.

Für die Ausgrabungen in Augst stand uns wie letztes Jahr wiederum ein Betrag von Fr. 200 000.– zur Verfügung, der von den Kantonen beider Basel je zur Hälfte aufgebracht wurde. Die Notgrabungen in Kaiseraugst finanzierte der Kanton Aargau mit einem Sonderkredit von Fr. 7304.– und die Gemeinde Kaiseraugst mit einem Beitrag von Fr. 1500.– Den Behörden der drei Kantone danken wir auch hier verbindlichst für ihre unentwegte Unterstützung unserer oft schwierigen Arbeit.

Konservierungsarbeiten

Heidenmauer. Nachdem der Kanton Aargau auf unser Gesuch hin 50% der budgetierten Kosten für die Restaurierung der Abschnitte 2-4 an der Südfront der spätömischen Kastellmauer (vgl. BZ 1962, S. VIII) bewilligt und das Eidg. Departement des Innern wenigstens seine grundsätzliche Zustimmung gegeben hatte, konnten wir am 14. April mit unserer Maurergruppe diese Arbeit beginnen. Der noch 4,5 m hohe Mauerkern zwischen den Türmen 2 und 3 wurde 12 Schichten hoch mit Handquadern verblendet und darüber mit einer rauen Mantelung überzogen. Neben dem Turm 2 sparten wir eine Fläche von 2,5 × 1,9 m aus, damit der Mauerkern im Original wenigstens hier studiert werden kann. Neben dem Turm 3, der weitgehend abgetragen ist, stellten wir die Schlupfpforte wieder her. Die Mauer zwischen den Türmen 3 und 4, die noch 1 m hoch ist, wurde in ihrer ganzen Breite konserviert, auf der Innenseite mit einer Fase versehen und mit Kalksteinplatten abgedeckt. Hinter dem Turm 4, im Garten H. Schmid-Leuenberger, gruben wir den Straßenkörper aus, fanden den dazugehörigen südlichen Abwasserkanal und die Südmauer des nördlich anstossenden Gebäudes. Herr Schmid war erfreulicherweise einverstanden, daß wir auch dieses Mauerstück konservierten und so weit erhöhten, daß die Breite der Straße deutlich wird. Um nichts zu verfehlten, ließen wir die ganze Fläche durch einen Minensucher abtasten, den uns das Zeughaus Basel verständnisvoll auf unsere Bitte hin schickte. Leider kam des Silberschatzes zweiter Teil hier nicht zum Vorschein. Am Turm 3 aber brachten wir eine kleine Inschrifttafel an, welche auf die Fundstelle von 1962 hinweist. Auf die Einweihung der Turnhalle von Kaiseraugst am 23. Juni hin waren wir mit der Konservierung dieses Mauerabschnittes fertig. Die Abrechnung ergab eine Ausgabensumme von Fr. 19 672.75, die folgendermaßen verteilt wurde: Kanton Aargau Fr. 10 000.-, Bund Fr. 6675.-, Gemeinde Kaiseraugst Fr. 2000.-, unsere Stiftung Fr. 997.75. Besonders freut es uns, daß diesmal die Gemeinde an die Konservierung und an die Ausgrabungen einen Gesamtbetrag von Fr. 3500.- bewilligt hat.

Am 22. April 1963 besuchten die Herren Dr. Holderegger von Zürich und Architekt Lauber von Basel als eidgenössische Experten die Baustelle und sagten uns ihre Unterstützung zu. Wir benutzten die Gelegenheit, sie auch durch das Theater, zum Amphitheater und zu den Ausgrabungen auf dem Steinler zu führen. Sie erklärten sich bereit, auch bei einer größeren Überholung der Theaterruine mitzuwirken und dem Bundesrat die Ausrichtung einer Subvention an

unsere laufenden Ausgrabungen zu empfehlen. Eine schriftliche Bestätigung dieser mündlichen Zusicherung ist allerdings bis heute nicht eingetroffen.

Curia. Am 19. März 1963 inspizierten die Herren Architekt O. Jauch und G. Schmid von der Basler Arbeitsbeschaffungskommission die Curia und gaben ihre Zustimmung zu den noch notwendigen Abschlußarbeiten. Wir reichten darauf ein neues und, wie man uns bedeutete, letztes Gesuch um einen Beitrag von Fr. 48 000.– ein, dem die Arbeitsbeschaffungskommission am 30. August zustimmte. So konnten wir am 9. Oktober die Maurergruppe wieder an der Curia einsetzen, nachdem der Steinhauer Trussardi unterdessen die Handquadersteine zugerichtet hatte. In erster Linie wurde der nördliche Anschluß an die 4 m hohe Stützmauer der Basilica samt einem Strebepfeiler aufgeführt und oben mit einem Eisengeländer gesichert. Auch über der gefährlich hohen Stützmauer beim Treppenhaus auf der Nordseite der Basilica wurde ein Geländer angebracht. Die Arbeiten werden im nächsten Frühling fortgesetzt.

Römerhaus und Museum

Seit 1962 gibt die Verwaltungskommission des Museums einen eigenen Jahresbericht heraus. Da er die wichtigsten Funde aus unseren Ausgrabungen im Bilde wiedergibt, empfehlen wir den Kontribuenten unserer Stiftung, die schöne Publikation anzuschaffen. Dem Bericht 1963 entnehmen wir die erfreuliche Mitteilung, daß der Besuch des Museums von 29 545 Personen im Jahre 1962 auf 40 954 im vergangenen Jahre angestiegen ist. Die Ausstellung des Silberschatzes in einer eigenen Schatzkammer hat dazu ohne Zweifel viel beigetragen. Doch bringen auch die Neufunde, die wir fortlaufend abliefern, immer wieder Abwechslung in den Museumsbetrieb und laden zu wiederholtem Besuch ein. Wenn wir bedenken, daß die Ruinen auch von Leuten besucht werden, die nicht ins Museum gehen, sei es, weil es gerade geschlossen ist oder weil sie nur wenig Zeit haben, so übertreiben wir wohl nicht, wenn wir schätzen, daß das Theater jährlich von 50 000–60 000 Personen besucht wird.

Das unserer Stiftung gehörende Römerhaus wurde, wie jedes Jahr, während des Winters wo nötig ausgebessert und aufgefrischt, die Stoffüberzüge des Tricliniums ersetzt und das Dach an empfindlichen Stellen durch Bleifolien abgedichtet. Der Verkauf unserer Literatur im Museum ergab Bruttoeinnahmen von Fr. 23 749.60 und einen Reingewinn von Fr. 7 229.40.

Liegenschaften

Die Verhandlungen mit dem Kanton Baselland über den mit der Gemeinde Augst abzuschließenden Vertrag, der das Verfahren bei Landerwerb für archäologische Zwecke regeln soll, sind nicht vom Fleck gekommen.

Das im letzten Jahresbericht auf S. X erwähnte Bauvorhaben auf Parzelle 235 nördlich des Hauptforums ist glücklicherweise fallen gelassen worden, so daß der HAGB keine finanziellen Folgen erwachsen.

Über ein erfreuliches Ereignis können wir vom Theater berichten. Auf der Südseite des monumentalsten römischen Bauwerkes von Augst stehen bekanntlich drei Einfamilienhäuser, und zwar so nahe, daß kaum ein Weg für unsere Besucher Platz findet. Leider hat man es in den dreißiger Jahren, als der Quadratmeter Land noch 1 Franken kostete, versäumt, hier eine Freizone zwischen den neuen Häusern und der Ruine zu schaffen. Nun bot sich die Gelegenheit, das östlichste der Häuser beim Osteingang des Theaters an der Giebenacherstraße (Parzelle 522), zum Preis von Fr. 118 143.20 zu erwerben. Auf Empfehlung der Herren Regierungsräte Dr. L. Lejeune und Dr. P. Zschokke bewilligten die Kantone beider Basel, alter Übung gemäß, je zur Hälfte die notwendigen Mittel zum Kaufe der Liegenschaft, die unserer Stiftung zu Eigentum übergeben wurde. Das Haus besteht aus zwei Wohnungen zu drei Zimmern mit einem Garten von 9 Aren. Die untere Wohnung, die in schlechtem Zustand war, vermieteten wir an Herrn Sutter-Hürbin, Maler, der sie mit unserer finanziellen Unterstützung selber tadellos instand stellte. Auf die obere Wohnung hat Frau B. Vöglin-Keller ein verbrieftes Wohnrecht auf Lebenszeit. Wir schlossen mit ihr einen Mietvertrag ab. Der verwahrloste Garten der unteren Wohnung, der jahrelang als Grümpelplatz für verrostetes Eisen, Autopneus und dergleichen gedient und viel Ärgernis bereitet hat, wurde von der Familie Hürbin in gefällige Ordnung gebracht und ein alter Schuppen direkt neben dem Theater abgebrochen, so daß der Raum freier wurde. Muß einmal das Wärterhaus auf dem Hauptforum weichen, so haben wir in dem Neuerwerb einen idealen Ersatz. Den beiden Behörden und ihren Kantonen sprechen wir für die großzügige Sanierung der unhaltbar gewordenen Verhältnisse an dieser Stelle unseren besonderen Dank aus.

Ein anderes Projekt hat sich leider zerschlagen. Immer wieder bekommen wir von Besuchern der Ausgrabungen Vorwürfe, daß man die moderne Überbauung der Römerstadt und damit die Zerstörung der antiken Bauten nicht verhindere. Wir hatten deshalb im Sinn,

von der Insula 30 wenigstens ein Stück in der Südwestecke mit dem Mosaiksaal, der Küche und dem heizbaren Speisezimmer zu restaurieren, den Mosaikboden wieder einzusetzen und mit einem Schutzhause zu überdecken. Der Grundeigentümer rückte aber mit einem Gesamtüberbauungsprojekt für eine Wohnkolonie auf und erklärte, daß ihm eine archäologische Parzelle inmitten seiner Einfamilienhäuser erheblichen Schaden und Unannehmlichkeiten zufüge. In diesem Augenblick wurde im Großen Rat Basel-Stadt ein Anzug eingereicht, der Regierungsrat möge prüfen, ob nicht eine ganze Insula erworben, ausgegraben und der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden könnte, mit der einleuchtenden Begründung, es sollten nicht nur die großen Bauwerke, wie Theater, Tempel, Forum und Thermen, sondern auch die Bürgerhäuser und Werkstätten wenigstens an einem geschlossenen Beispiel gezeigt werden. Nachdem unsere ersten Sondierungen bei den Regierungen beider Basel durchaus positiv ausgefallen waren, arbeiteten wir ein Gesamtprojekt für den Erwerb, die Ausgrabung, Konservierung und die Pflege eines solchen Stadtquartieres aus, wobei wir auf die respektable Summe von 1,2 Millionen Franken kamen. Da es aber zunächst nur um die Sicherung des Landes geht und der Ausbau später erfolgen kann, hoffen wir, daß unser Antrag, auf das Projekt einzutreten, Erfolg haben werde, solange es noch Zeit ist. Das kleine Vorhaben in der Insula 31 dagegen haben wir aufgegeben, wobei wir dem Grundeigentümer gegenüber die Erwartung zum Ausdruck brachten, daß er uns bei der Realisierung des größeren Projektes, das auch sein Land berühren würde, entgegenkommen werde.

Von der Gemeinde Augst wurde in Verbindung mit der Zonenplanung ein Straßen- und Baulinienplan für eine neue *Zufahrtsstraße* vom Pratteler Feld her über die Ergolz zum Theater und zur Giebenacherstraße öffentlich aufgelegt. Mit diesem Projekt soll die unübersichtliche und gefährliche Abzweigung der Giebenacherstraße im Dorf Augst aufgehoben werden. Grundsätzlich begrüßen wir eine solche Verbesserung des Zugangsweges zum archäologischen Gelände. Falsch wäre es aber, den ganzen Durchgangsverkehr von Basel zu dem in Überbauung begriffenen «Steinler» und ins Giebenachertal in den Engpaß zwischen unserm Museum und dem Theater, wo ein beständiges Hin und Her der Besucher stattfindet, hineinzuschleusen. Wir erhoben deshalb Einsprache gegen das Projekt und empfahlen dringend, wenigstens einen Einbahnverkehr vorzusehen und eine neue Umfahrungsstraße von der Ergolz westlich am Schönbühl vorbei und durch das Wildental hinauf gegen Giebenach vorzusehen. Ferner lehnen wir die projektierte

Verbreiterung der heutigen Giebenacherstraße beim Theater ab, da sie den Grünstreifen bis an die Strebepfeiler des Theaters überdecken würde. Verhandlungen in dieser Sache haben noch nicht stattgefunden, jedoch wissen wir, daß die Entlastungsstraße durch das Wildental im Zonenplan Aufnahme gefunden hat. Wenn sie ausgeführt wird, könnte die störende Quartierstraße zwischen Theater und Schönbühl aufgehoben, resp. in einen Fußweg umgewandelt werden, was eine unschätzbare Verbesserung des Theaterareals bedeuten würde.

Einen Landerwerb von überragender Bedeutung leiteten wir im Berichtsjahr ein, nämlich den Ankauf des südlichen Teiles des *Hauptforums*. Den Nordteil konnte die HAGB im Jahre 1942 mit Hilfe der Kantone beider Basel erwerben. Die Curia befindet sich schon seit 1937 im Eigentum der HAGB. Die südliche Hälfte der Basilica, der Juppitertempel und der ganze Südtrakt des Forums gehören heute noch Herrn Alfred Lüscher-Halter. Er erklärte sich bereit, auf Verhandlungen einzutreten. Hauptschwierigkeit bilden die in den letzten Jahren enorm angestiegenen Landpreise; doch hoffen wir, im nächsten Jahr, trotz allem zum Ziele zu gelangen, denn es dürfte jedermann einleuchten, daß diese bedeutendste architektonische Schöpfung der Erbauer von Augusta Raurica erworben und einer späteren Ausgrabung und Konservierung zugeführt werden muß.

Führungen und Veranstaltungen

Zu unserer Freude wagte es der Verein für Freilichtspiele in Augst wieder einmal, mit finanzieller Hilfe des Kantons Basel-Landschaft, und unter der erfahrenen Leitung von Herrn Dr. K. G. Kachler eine antike Tragödie, nämlich «Iphigenie bei den Taurern» von Euripides aufzuführen. Leider litten die vom 3. bis 31. August dauernden Vorstellungen arg unter dem schlechten Wetter, so daß sie mit einem erheblichen Defizit abschlossen. Die Aufführung selbst hinterließ einen starken Eindruck und wurde allgemein gelobt.

Auch dieses Jahr hat der Besuch von Augusta Raurica, wie oben schon ausgeführt, stark zugenommen. Unser Aufseher Karl Hürbin wurde durch 45 Führungen von Gesellschaften und höheren Schulen in Anspruch genommen, an denen bis zu 300 Personen teilnahmen. Auch der Konservator mußte sich für gelehrte Gesellschaften und Fachleute immer wieder zur Verfügung stellen. Am 26. Oktober folgten über 150 Personen unserer Stiftung der Einladung zur Besichtigung der neuen Ausgrabungen in Augst, Kaiseraugst und des Museums bei schönstem Herbstwetter.

Verwaltung

Die Jahressitzung des Stiftungsrates fand am 18. März 1963 statt. Der Verwaltungsausschuß erledigte die laufenden Geschäfte in 3 Sitzungen. Nachdem unser verdienter Buchhalter, Herr Paul Sidler, auf den Frühling 1963 aus Altersgründen seinen Rücktritt erklärt hatte, trafen wir mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz ein interimistisches Abkommen über die Sekretärin Frl. Elisabeth Ritzmann, die vom 1. April an zu drei Vierteln ihrer Arbeitszeit für die Buchhaltung und Korrespondenz unserer Stiftung und des Augster Museums gearbeitet hat. Es ist vorgesehen, sie auf den 1. Januar 1964 hauptamtlich anzustellen, da unsere Geschäftsführung immer ausgedehnter wird. Eine weitere Regelung fand in Übereinstimmung mit dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt in bezug auf die Büroräume in der «Augenweide» am Rheinsprung 20 statt. Der Konservator behält sein Zimmer im 2. Stock, und ein weiteres kleines Zimmer wird für das Sekretariat zur Verfügung gestellt.

Aufseher Karl Hürbin wurde auf Wunsch des Zürcher Denkmalpflegers Dr. Walter Drack 4 Tage nach Winkel/Seeb geschickt, um bei den dortigen Konservierungsarbeiten in einer römischen Villa beratend mitzuwirken. Das Erziehungsdepartement des Kantons Waadt und die Association Pro Aventico baten unsren Konservator bei der Neuorganisation der Erforschung von Aventicum mitzuhelfen. Auf seinen Rat hin wurde eine Fondation Pro Aventico gegründet, die sich weitgehend an unser Vorbild anlehnt. Unser Konservator wurde nach erfolgter Gründung in den dortigen Stiftungsrat gewählt.